

Deutsch-ungarisches Barometer

11.09.2023



Zusammenfassung

Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie „Deutsch-ungarisches Barometer“:

1. Die Deutschen informieren sich weniger über Ungarn als die Ungarn über Deutschland.
2. Angehörige beider Nationen haben zu gleich hohem Anteil (57 Prozent) eine positive Meinung von der jeweils anderen Nation.
3. Die Akzeptanz von Angehörigen der anderen Nation in verschiedenen sozialen Rollen bleibt gegenseitig hoch, acht von zehn Befragten (79 Prozent) würden einen Menschen aus dem jeweils anderen Land als Schwager oder Schwägerin akzeptieren. Der einzige signifikante Unterschied zeigt sich bei der Akzeptanz in der Rolle als Stadt-/Gemeinderat.
4. Die Ungarn haben ein positiveres Meinungsbild von Deutschland als umgekehrt: 66 Prozent der Ungarn sind beispielsweise der Meinung, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland respektiert werden, wobei nur 42 Prozent der Deutschen (52 Prozent der Ostdeutschen) dieselbe Meinung über Ungarn hegen.
5. In den letzten vier Jahren haben durchschnittlich 85 Prozent der deutschen Firmen behauptet, dass sie wieder in Ungarn investieren würden. Nur einzelne haben sich beschwert. Im letzten Jahr hat sich auch die öffentliche Meinung deutlich verbessert: 2022 nur 31, 2023 48 Prozent der Deutschen sagten, dass „Investitionen in Ungarn profitabel sind“. Unter den ungarischen Befragten lag der einschlägige Anteil 2022 bei 41 Prozent, 2023 bei 58 Prozent.
6. Das negativere Meinungsbild der Deutschen von Ungarn in einzelnen Angelegenheiten mag damit zusammenhängen, dass Ungarn eine negative Presse in Deutschland bekommt. Nimmt man die 2022 Berichterstattungen in ungefähr demselben Medienmix in Deutschland bzw. in Ungarn unter die Lupe, lässt sich feststellen, dass die deutsche Presse der ungarischen Regierung und ihren Maßnahmen etwa sechsmal kritischer gegenübersteht als es umgekehrt der Fall ist.
7. Nur 35 Prozent der Ungarn und 44 Prozent der Deutschen bezeichneten die Beziehungen zwischen den beiden Ländern als gut, das ist eine deutliche Verschlechterung auf ungarischer Seite. Die negative Lagebeurteilung geht dabei nicht unbedingt mit einem negativen Zukunftsbild einher. 76 Prozent der Ungarn und 59 Prozent der Deutschen (69 Prozent der Ostdeutschen) sind der Meinung, dass eine weitere Vertiefung der Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland für ihr eigenes Land eher nützlich wäre.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Einleitung.....	4
Informations- und Wissensquellen.....	6
Beurteilung einzelner Nationen	8
Akzeptanz der Angehörigen der jeweils anderen Nation.....	10
Beurteilung des anderen Landes	12
Beurteilung der bilateralen Beziehungen	15

Einleitung

Zwischen Ungarn und Deutschland bestehen traditionell enge Beziehungen auf wirtschaftlicher, kultureller, gesellschaftlicher und politischer Ebene. Trotz ideologischen Meinungsverschiedenheiten der letzten Jahre in der politischen Öffentlichkeit, die nicht gerade diesen Eindruck erwecken, handelt es sich dabei um unverändert starke Verknüpfungen. Die ungarische Regierung ist durch ihre „Connectivity“-Strategie bestrebt, die Beziehungen wirtschaftlich weiter zu vertiefen, aber auch die Bundesregierungen arbeiten daran, um den Status ihres Landes als Export-Großmacht zu wahren.

Die Verkehrsinfrastruktur bietet eine einzigartige Perspektive für die dauerhaft starken Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland: „Auf ungarischen [Eisenbahn-]Strecken werden Taurus- und Vectron-Lokomotiven eingesetzt, Combino-Straßenbahnen erbringen eine hervorragende Leistung in Budapest, viele von uns benutzen deutsche Autos und in zahlreichen Gemeinden verkehren Mercedes-Benz-Busse.“¹ Auf wirtschaftlicher Ebene sind die Beziehungen noch stärker und sie werden seit 2010 stetig enger geknüpft. Der Warenverkehr im Außenhandel hat sich seit 2010 fast verdreifacht, die ungarische Einfuhr aus Deutschland belief sich in 2022 auf 12,5 Billionen Forint und die ungarische Ausfuhr nach Deutschland auf 14 Billionen Forint.² Somit wurde Ungarn 2022 zum drittgrößten Außenhandelspartner Deutschlands in der Region Osteuropa und der GUS.³ Deutsche Direktinvestitionen (FDI) in Ungarn überschritten 2022 die 17 Mrd. Euro Marke.⁴ Vertrauen in das jeweils andere Land ist Grundlage für enge Wirtschaftsbeziehungen. Für alle Beteiligten ist es wichtig, sich klarzumachen, wie es darum steht.

Die vorliegende Studie untersucht zum siebten Mal das Ungarnbild der Deutschen und das Deutschlandbild der Ungarn mithilfe einer telefonischen Befragung von 1.000 Personen. Die Umfrage wurde in beiden Ländern letzte Woche von Mai 2023 durchgeführt.

Erstmals im Jahr 2023 wurde den gesamtdeutschen Ergebnissen eine gewichtete Kombination aus zwei repräsentativen Stichproben als Datenquelle zu Grunde gelegt. Wir gingen dabei davon aus, dass West- und Ostdeutsche unterschiedliche Ansichten zu Themen bezüglich Osteuropas einschließlich der Beurteilung Ungarns haben, daher wurde die deutsche Umfrage in zwei Abschnitten durchgeführt, mithilfe einer west- und einer ostdeutschen Stichprobe von jeweils 500 Personen, repräsentativ für die Merkmale Geschlecht, Alter und Wohnort. Unsere Annahmen haben sich in mehrere Hinsichten als richtig, in einigen anderen wiederum als unrichtig erwiesen. Detaillierte Informationen dazu finden Sie in den einzelnen Themenbereichen. Zusätzlich zu den Erhebungsdaten werden auch Medienanalysen zur Erläuterung herangezogen.

Die Studie wurde in Zusammenarbeit des Auslandsbüro Ungarn der Konrad-Adenauer-Stiftung und des Nézőpont-Instituts erstellt. Ersteres übernahm die Kosten für die Datenerhebung in Deutschland, Letzteres für jene in Ungarn.⁵ Auch an dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mitwirkenden bedanken. Wir gehen davon aus, dass ein besseres Verständnis füreinander auch unter Freunden hilfreich ist, und dass datengestützte Analysen für diesen Zweck am besten geeignet sind.

¹ László Ludvig, Geschäftsführer von Siemens Mobility Kft., in: <https://index.hu/gazdasag/2023/05/26/siemens-mobility-vasut-vasuti-kozlekedes-siemens-kotottpalyas-kozlekedes-fenntarthato-kozlekedes-legi-kozlekedes-repulo/>

² KSH, 17.1.1.7. Warenverkehr im Außenhandel, nach Ländern, https://www.ksh.hu/stadat_files/kkr/hu/kkr0007.html

³ https://www.ost-ausschuss.de/sites/default/files/page_files/Deutscher%20Osthandel%202022_F.pdf

⁴ MNB-Statistik

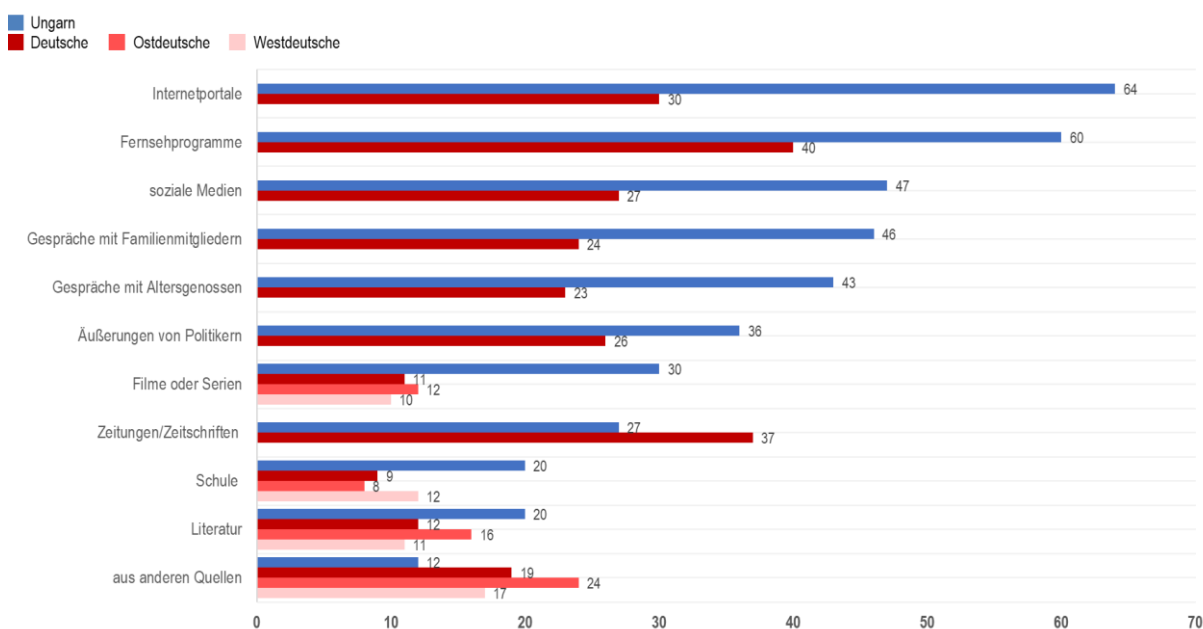
⁵ Die Erhebungen in Deutschland wurden von OmniQuest Gesellschaft für Befragungsprojekte mbH als Zuschlagsempfänger durchgeführt.

Der Fragebogen und der Wortlaut der Studie wurden in Zusammenarbeit beider Organisationen zweisprachig erarbeitet. Der Projektidee lag das Deutsch-Polnische Barometer zu Grunde, allerdings sind die Daten wegen methodischer und thematischer Unterschiede bis auf wenige Themenbereiche nur bedingt vergleichbar.

Informations- und Wissensquellen

Die Ungarn informieren sich über Deutschland, über deutsche Kultur, Geschichte und Politik viel intensiver als die Deutschen über Ungarn. Das ist einleuchtend und lässt sich mit den Größenunterschieden einfach erklären. Möglicherweise liegt es ebenfalls am unterschiedlichen Grad an Interesse, dass nach eigenen Angaben 27 Prozent der Deutschen Ungarn mindestens einmal seit 1990 besucht haben, während 42 Prozent der Ungarn angaben, Deutschland seit der Wiedervereinigung mindestens einmal besucht zu haben.

Von den ungarischen Befragten wurden Internetportale (64 Prozent) und Fernsehprogramme (60 Prozent) ähnlich häufig als Wissensquellen über Deutschland genannt. Bei den deutschen Befragten lag der Anteil derjenigen, die ihre Informationen zu Ungarn über Fernsehprogramme beziehen (40 Prozent) höher als derjenigen, die es über Internetportale tun (30 Prozent). Schulunterricht und Literatur spielen für beide Nationen eine stark eingeschränkte Rolle, wenn es auf die Erweiterung der Kenntnisse über die jeweils andere Nation ankommt. (Print-)Zeitungen und Zeitschriften erwies sich als die einzige Kategorie von der vorgegebenen Liste der möglichen Informationsquellen, über die mehr Deutsche (37 Prozent) als Ungarn (27 Prozent) nach eigenen Angaben ihr Wissen über das jeweils andere Land beziehen.



1. Abbildung: INFORMATIONSQUELLEN ÜBER DAS ANDERE LAND (FRAGE: Aus welchen Quellen beziehen Sie Ihr Wissen über Ungarn, ungarische Politik, Geschichte und Kultur? – Mehrere Antworten sind möglich.)

Ungarn ist für die Deutschen offensichtlich auch in Privatgesprächen kein so wichtiges Thema als Deutschland für die Ungarn. Gespräche mit Familienmitgliedern und mit Freunden über das jeweils andere Land wurden von 46 bzw. 43 Prozent der Ungarn und von nur 24 bzw. 23 Prozent der Deutschen genannt. Überraschend mag dabei sein, dass die Umfrage keinen signifikanten Unterschied zwischen West- und Ostdeutschen ergab.

Das unterschiedliche Interesse an der europäischen und internationalen Politik lässt sich ebenso mit den Größenunterschieden zwischen beiden Nationen, einschließlich der Rolle, die sie in der internationalen Politik spielen, und mit dem Unterschied in den Sprachkenntnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger erklären. 54 Prozent der Ungarn und 69 Prozent der Deutschen gaben an, sich für internationale Angelegenheiten zu interessieren. Der letzten Eurobarometer-Umfrage

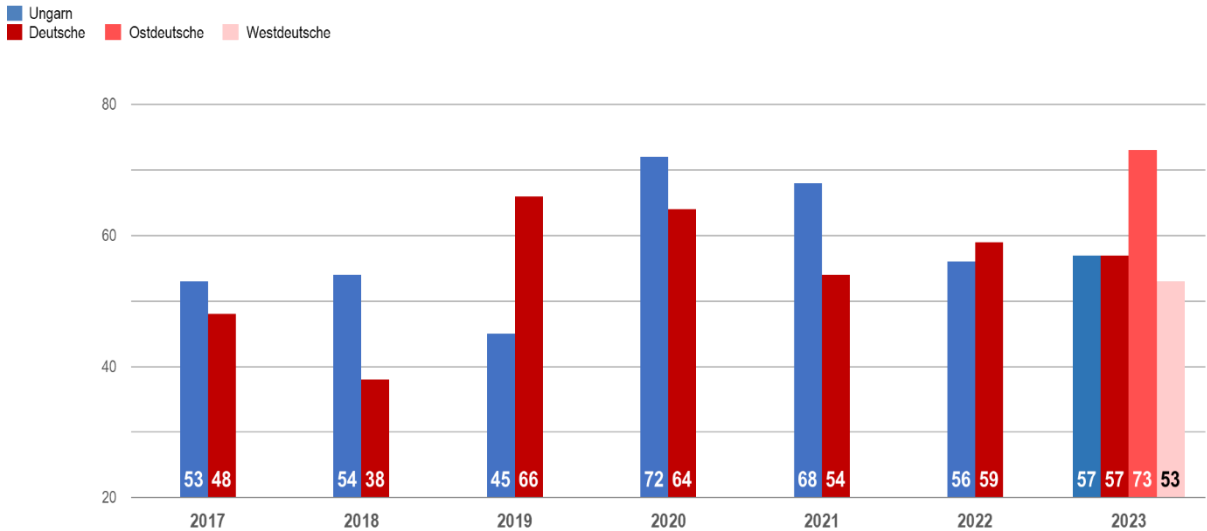
aus dem Jahr 2012 zufolge⁶ beherrschten nach eigenen Angaben 26 Prozent der Ungarn und 60 Prozent der Deutschen Englisch als erste oder zweite Fremdsprache zumindest auf Konversationslevel, wobei 12 Prozent bzw. 33 Prozent der Befragten angaben, dass ihre Englischkenntnisse sogar ausreichten, um Zeitungsartikel verstehen und dadurch internationales Geschehen verfolgen zu können.

Unterm Strich lässt sich also feststellen, dass sich West- und Ostdeutsche zu gleich hohem Anteil und stärker als die Ungarn für europäische und internationale Politik interessieren, wobei sie sich weniger über Ungarn informieren als die Ungarn über Deutschland.

⁶ <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/1049>

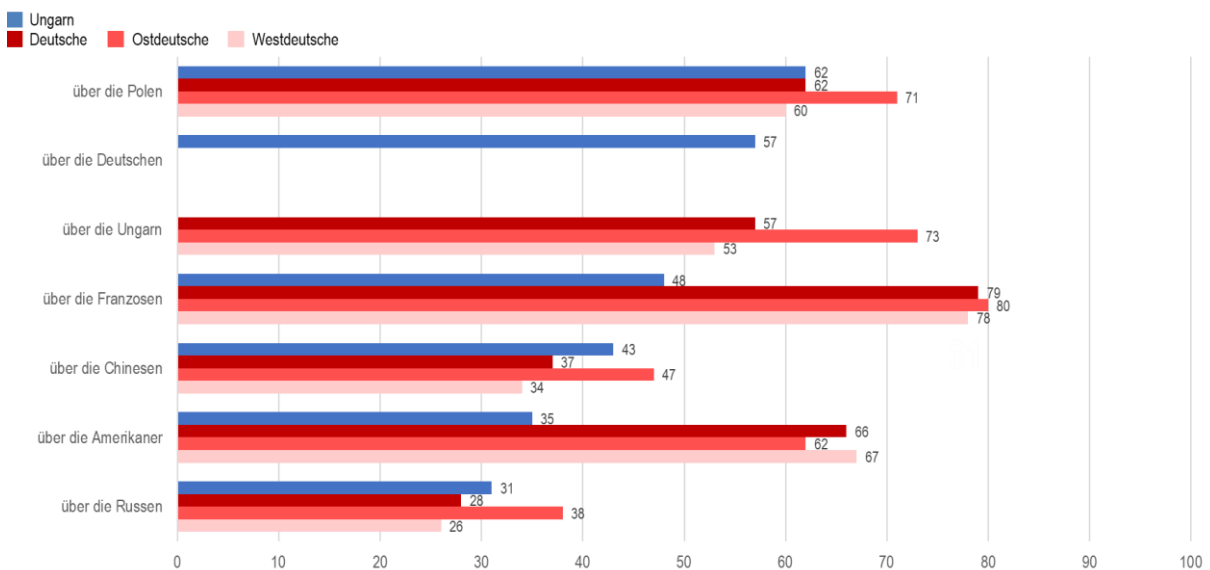
Beurteilung einzelner Nationen

Als eine der wichtigsten Erkenntnisse der Studie „Deutsch-ungarisches Barometer 2023“ äußerten Angehörige beider Nationen zu gleich hohem Anteil (57 Prozent) eine positive Meinung von der jeweils anderen Nation, ähnlich zu den 2022 erhobenen Daten, aber abweichend von den Ergebnissen der früheren Jahre. Seit 2017 war 2019 das einzige Jahr, in dem die Deutschen ein viel positiveres Ungarnbild hatten als umgekehrt. In den übrigen Jahren bis 2022 waren es stets die Ungarn, die eine positivere Meinung über die jeweils andere Nation hatten.



2. Abbildung: ANTEIL DER GUTEN MEINUNGEN ÜBER DIE ANDERE NATION (FRAGE: Wie ist Ihr Verhältnis zu den folgenden Nationen? – eher gute Meinung über die Ungarn)

Bei näherer Betrachtung der Daten lassen sich jedoch Unterschiede hinter dem gleichen Ergebnis im Jahr 2023 erkennen. Während 72 Prozent der erwachsenen Ungarn unter 40 Jahren eine gute Meinung von den Deutschen haben, liegt der einschlägige Anteil in der gleichen Altersgruppe in Deutschland nur bei 56 Prozent. In der Altersgruppe der 40- bis 60-Jährigen haben hingegen 63 Prozent der Deutschen und 51 Prozent der Ungarn eine positive Meinung von der jeweils anderen Nation.



3. Abbildung: ANTEIL DER GUTEN MEINUNGEN ÜBER DIE ANDERE NATIONEN (FRAGE: Wie ist Ihr Verhältnis zu den folgenden Nationen? – eher gute Meinung)

Bei der Wahrnehmung der jeweils anderen Nation fällt auch der deutliche Meinungsunterschied zwischen West- und Ostdeutschen ins Auge: 2023 hegten 53 Prozent der Westdeutschen und 73 Prozent der Ostdeutschen eine positive Meinung von den Ungarn. Das mag daran liegen, dass die Ostdeutschen eine stärkere Solidarität mit den in der deutschen Öffentlichkeit häufig kritisierten Ungarn empfinden, weil sie sich selbst regelmäßig mit harscher Kritik, gegebenenfalls mit Verachtung konfrontiert sehen.

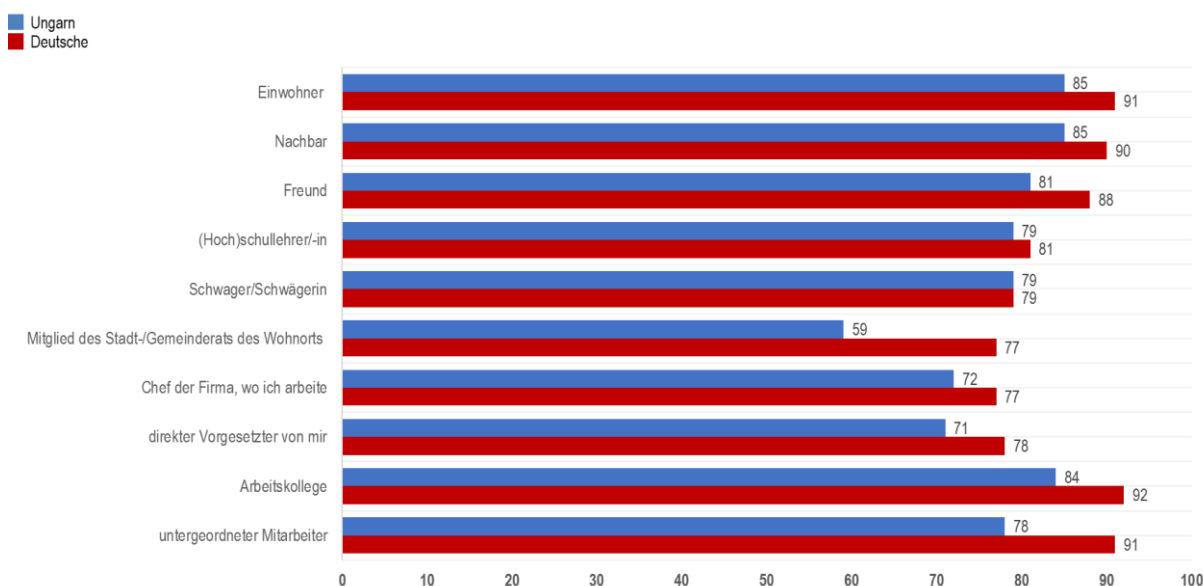
Angehörige beider Nationen wurden nicht nur nach ihrer Meinung von der jeweils anderen Nation, sondern auch nach ihrem Verhältnis zu dritten Nationen, einschließlich Amerikanern, Franzosen, Russen, Chinesen und Polen befragt. Der Anteil der Deutschen, die eine positive („eher gute“) Meinung von den Ungarn haben, bleibt mit 57 Prozent hinter ihrer Sympathiewertung für die Franzosen (79 Prozent), Amerikaner (66 Prozent) und Polen (62 Prozent) zurück, und überholt im Ranking nur den Sympathiegrad für die Chinesen (37 Prozent) und Russen (28 Prozent). Bei den Ostdeutschen ist die Situation anders: mit 73 Prozent „eher gute“ Meinung haben sie ein äußerst positives Meinungsbild von den Ungarn. Sie sind nur gegenüber den Franzosen positiver eingestellt (80 Prozent).

Aus der vorgegebenen Liste der Nationen haben die Ungarn nur von den Polen ein positiveres Meinungsbild (62 Prozent) als von den Deutschen (57 Prozent). Der größte Unterschied zeigt sich in der Wahrnehmung der Amerikaner und Franzosen: Während 66 Prozent der Deutschen eine positive Meinung von den Bürgerinnen und Bürgern der Führungsmacht der westlichen Welt haben, liegt der einschlägige Anteil der ungarischen Befragten nur bei 35 Prozent. Mit den Bürgerinnen und Bürgern der „Grand Nation“ sympathisieren dabei 79 Prozent der Deutschen und 48 Prozent der Ungarn. Interessanterweise äußerten sich die Ungarn positiver über die Chinesen und Russen (43 bzw. 31 Prozent) als die Deutschen (37 bzw. 28 Prozent), aber weniger positiv als die Ostdeutschen (47 bzw. 38 Prozent).

Akzeptanz der Angehörigen der jeweils anderen Nation

Ungeachtet des allgemeinen Meinungsbildes von der jeweils anderen Nation bleibt der Grad der Akzeptanz von Menschen aus der anderen Nation in verschiedenen sozialen Rollen nach wie vor hoch, das heißt im Klartext, Deutsche und Ungarn haben gegenseitiges Vertrauen zueinander. Bei den meisten Fragen zeigt sich ein leichter Plus von wenigen Prozentpunkten in der Meinung der Deutschen über die Ungarn. In der persönlichsten Angelegenheit, wenn es um Verwandtschaft geht, ist der Akzeptanzgrad bei beiden Nationen gleich hoch: acht von zehn Befragten (79 Prozent) würden einen Menschen aus der jeweils anderen Nation in der Rolle als Schwager oder Schwägerin akzeptieren.

Erwähnenswert sind dabei zwei Ausnahmen. Zum einen würden nur vier Fünftel der Ungarn (78 Prozent) eine(n) Deutsche(n) als untergeordneten Mitarbeiter akzeptieren, umgekehrt sind es neun Zehntel der Deutschen (91 Prozent), die es mit jemandem aus Ungarn in derselben Rolle tun würden. Der Unterschied von 13 Prozentpunkten ist wohl nicht auf eine Abneigung gegen die Deutschen zurückzuführen, sondern eher darauf, dass es für einen Teil der Ungarn jenseits ihrer Vorstellungskraft liegen mag, einen untergeordneten Mitarbeiter deutscher Nationalität zu haben, während es für Deutsche eine allgemeine Alltagserfahrung sein dürfte.



4. Abbildung: AKZEPTANZ DER ANGEHÖRIGEN DER ANDEREN NATION IN EINZELNEN ROLLEN (FRAGE: Würden Sie einen Ungarn in den folgenden Rollen akzeptieren?)

Die begrenzte Vorstellungskraft mag auch in einem anderen Szenario eine entscheidende Rolle spielen, aber in dem Fall reflektiert der niedrige absolute Wert eine tatsächliche Abneigung der Ungarn gegen die Bekleidung von lokalen öffentlichen Positionen durch ethnische Deutsche. Auf die Frage, ob man sich jemanden aus der jeweils anderen Nation als Mitglied des Gemeinderats seines Wohnorts vorstellen könnte, antworteten 77 Prozent der Deutschen mit Ja, verglichen mit nur 59 Prozent der Ungarn. Der Unterschied von 18 Prozentpunkten ist schon deshalb als erheblich einzustufen, weil die Selbstverwaltungen der deutschen Minderheit eine gut etablierte, erfolgreiche Stellung in Ungarn haben. Bei den 2019 Kommunalwahlen haben rund 32.000 Wählerinnen und Wähler für örtliche deutsche Minderheitenlisten gestimmt, was insgesamt 172 Mandate für nationale Minderheiten in den Gemeinderäten bedeutete. In Budapest gibt es beispielsweise in jedem einzelnen Bezirk eine nationale Selbstverwaltung von deutschen Minderheiten. Zugegeben, die Hauptstadtbewohner zeigten sich zu einem höheren Anteil (77

Prozent) als die Befragten außerhalb Budapests offen für die Ausübung von Gemeinderatsmandaten durch Menschen deutscher Nationalität.

Das gegenseitig positive Meinungsbild wird dadurch bestätigt, dass eine über 80-prozentige Mehrheit der Ungarn wie der Deutschen einen Menschen aus der jeweils anderen Nation als Einwohner ihres Landes, als Nachbar, als Arbeitskollege oder als Freund akzeptieren würden. Wie bereits erwähnt, liegt der Akzeptanzgrad für eine Verwandtschaft ähnlich hoch. Die obigen Ausführungen lassen den Schluss zu, dass es auf gesellschaftlicher Ebene keine Spannungen zwischen den beiden Völkern bestehen. Mehr noch: die Beziehungen sind von gegenseitigem Vertrauen geprägt.

Dies steht im Einklang mit den langfristigen Trends. Seit 2020 wird im Rahmen der Studie „Deutsch-ungarisches Barometer“ die Akzeptanz von Angehörigen der anderen Nation in einzelnen sozialen Rollen erhoben, mit der Erkenntnis, dass die Vertreter beider Nationen einen Menschen aus der jeweils anderen Nation als Einwohner ihres eigenen Landes, als Freund, als Arbeitskollege und als Nachbar zu einem etwa unverändert hohen Anteil willkommen heißen würden.

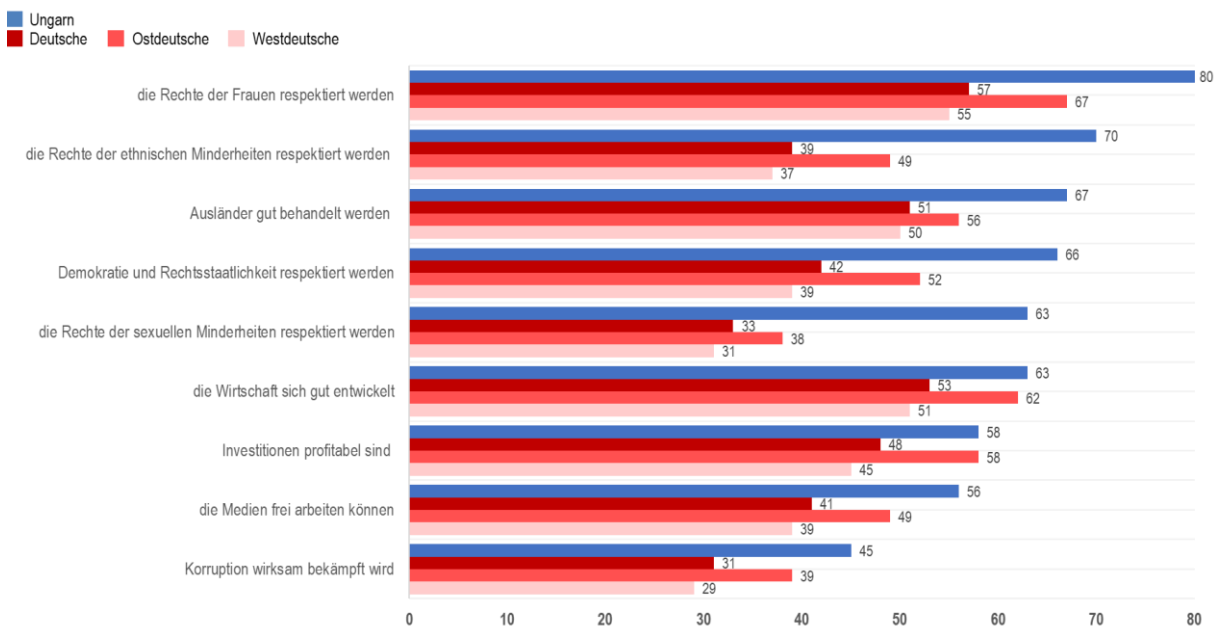
Eine gute Nachricht: bei der Akzeptanz in der Rolle als Familienmitglied ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Im Jahr 2020 hätten nur 73 Prozent der Ungarn eine(n) Deutsche(n) als Schwager oder Schwägerin akzeptiert, ab 2022 sind es 79 Prozent. Der einschlägige Akzeptanzgrad bei den Deutschen ist indes von 71 Prozent 2021 auf 79 Prozent 2023 gestiegen.

Hinsichtlich Akzeptanz im Arbeitsumfeld sind keine eindeutigen Trends auszumachen. Der Grad der Akzeptanz in den Rollen als „direkter Vorgesetzter“ und „Firmenchef“ variiert von Jahr zu Jahr bei geringen Schwankungen, liegt aber in allen Fällen über 70 Prozent.

Beurteilung des anderen Landes

Ganz anders steht es um die Meinungsbilder vom jeweils anderen Land. Wie oben angesprochen, informieren sich die Deutschen weniger über Ungarn als umgekehrt, das hindert die Angehörigen beider Nationen jedoch nicht daran, sich eine Meinung zu bilden, wobei die Deutschen ein ziemlich kritisches Bild von Ungarn haben.

Nur 57 Prozent der befragten Deutschen (67 Prozent der Ostdeutschen) stimmen der Aussage zu, dass die Rechte der Frauen in Ungarn respektiert werden, während die einschlägige Zustimmungsrate bei den Ungarn bei 80 Prozent liegt. Das erstgenannte Ergebnis entspricht wohl nicht dem Selbstbild der Ungarn, es sei daher als mildernder Umstand angemerkt, dass die Deutschen unter „Frauenrechten“ in vielerlei Hinsicht was anderes verstehen als die Ungarn.



5. Abbildung: ZUSTIMMUNG ZU VERSCHIEDENEN AUSSAGEN ÜBER DAS ANDERE LAND (FRAGE: Bitte entscheiden Sie, ob Sie folgenden Aussagen über Ungarn zustimmen oder nicht zustimmen! Ungarn ist ein Land, in dem...)

Die Situation ist auch bei den anderen Merkmalen nicht gerade günstig. Zwar stimmte eine jeweils absolute Mehrheit der Deutschen den Aussagen zu, dass sich die ungarische Wirtschaft gut entwickelt (53 Prozent) und dass Ausländer in Ungarn gut behandelt werden (51 Prozent), lag die Zustimmungsrate bei allen übrigen Aussagen darunter. Im Gegensatz dazu äußerte die Hälfte der befragten Ungarn in fast allen Fragen eine eher positive Meinung über Deutschland. Die Meinungen gehen besonders stark auseinander in Sachen Rechtsstaatlichkeit und Schutz nationaler und sexueller Minderheiten im jeweils anderen Land. Während 70 Prozent der Ungarn der Meinung sind, dass Deutschland nationale und ethnische Minderheiten schützt, denken nur 39 Prozent der Deutschen (49 Prozent der Ostdeutschen) dasselbe über Ungarn. Betreffend Schutz sexueller Minderheiten haben 63 Prozent der Ungarn eine gute Meinung von Deutschland, während nur 33 Prozent der Deutschen (38 Prozent der Ostdeutschen) dasselbe Zeugnis für Ungarn ausstellen. Bei der Beurteilung der Rechtsstaatlichkeit ist der Unterschied etwas geringer, aber immer noch signifikant: 66 Prozent der Ungarn sind der Meinung, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland respektiert werden, umgekehrt sind es nur 42 Prozent der Deutschen (52 Prozent der Ostdeutschen).

Es gibt zu denken, dass entgegen den Erwartungen nicht die jungen Leute, sondern die über 60-Jährigen die Situation im jeweils anderen Land besonders kritisch ansehen. In den drei oben genannten Dimensionen liegt der Anteil der älteren Deutschen und Ungarn mit einer positiven Meinung um etwa 10 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt. Die Ursache mag im Fernsehen als Informationsquelle liegen, ältere Menschen sehen ja in beiden Ländern zu einem höheren Anteil fern.

Merkwürdigerweise ist der Unterschied bei zwei wichtigen politischen Themen geringer als erwartet. Obwohl die Ungarn eine deutlich positivere Meinung von Deutschland haben als umgekehrt, beträgt der Unterschied bei der Wahrnehmung der Medienfreiheit nur 15 Prozentpunkte. 56 Prozent der Ungarn stimmen der Aussage zu, dass die Medien in Deutschland frei arbeiten können, während 41 Prozent der Deutschen derselben Aussage über Ungarn zustimmen. Dies deutet darauf hin, dass die Freiheit der Medien bei weitem nicht den problematischsten Bereich für die Deutschen in Bezug auf Ungarn darstellt. Gefragt nach der Lage der Medienfreiheit, äußerten sich allerdings auch die Ungarn weniger positiv über Deutschland, als man es vielleicht erwartet hätte.

Ähnlich verhält es sich mit der Aussage „Korruption wird wirksam bekämpft“. Nur 45 Prozent der Ungarn gehen davon aus, dass dies in Deutschland der Fall ist, während 31 Prozent der Deutschen dasselbe über Ungarn sagen. Am meisten konvergieren die Positionen zu wirtschaftlichen Themen. Bei den Aussagen in Bezug auf Deutschland „Investitionen sind profitabel“ und „die Wirtschaft entwickelt sich gut“ stimmten jeweils nur 10 Prozentpunkte mehr Ungarn zu als umgekehrt (Erhebungswerte in Ungarn: 63 bzw. 58 Prozent).

Da die Zustimmung zu einzelnen Aussagen auch in den Vorjahren abgefragt wurde, zeichnen sich deutliche Trends in zwei Bereichen ab. Die Öffentlichkeit in beiden Ländern ist in diesen Fragen gegenüber dem jeweils anderen Land positiver eingestellt als früher. Der Schutz der Rechte nationaler und ethnischer Minderheiten wurde Deutschland von 63 Prozent der Ungarn im Jahr 2022 und von 70 Prozent im Jahr 2023 bescheinigt, die Zustimmungsraten seitens der Deutschen für Ungarn lag bei 29 Prozent im Jahr 2022 und bei 39 Prozent im Jahr 2023. In den letzten vier Jahren haben durchschnittlich 85 Prozent der deutschen Firmen behauptet, dass sie wieder in Ungarn investieren würden.⁷ Nur einzelne haben sich beschwert. Im letzten Jahr hat sich auch die öffentliche Meinung deutlich verbessert: 2022 nur 31, 2023 48 Prozent der Deutschen sagten, dass „Investitionen in Ungarn profitabel sind“. Unter den ungarischen Befragten lag der einschlägige Anteil 2022 bei 41 Prozent, 2023 bei 58 Prozent.

Das Gesamtbild fällt trotz positiver Tendenzen und Teilergebnisse nicht günstig aus. Es kann nicht eindeutig gesagt werden, warum die Deutschen in einzelnen Fragen eine derart negative Meinung über Ungarn hegen. Monokausale Erklärungen decken zwar die Realität nie vollständig ab. Es lässt sich jedoch durchaus vermuten, dass die Medienplattformen einen starken Einfluss auf die Denkweise der Menschen haben dürften.

Wir haben daher öffentliche Berichterstattungen aus dem Jahr 2022 in Ungarn und in Deutschland über die Aktivitäten der Regierungen Scholz und Orbán unter die Lupe genommen. Im Vergleich von Medienplattformen gleicher Anzahl und Gattung⁸ lässt sich feststellen, dass im vergangenen

⁷ AHK Konjunkturumfrage Mittel- und Osteuropa

⁸ Deutsche Quellen für den Mediamix: Berliner Zeitung, Bild-Zeitung, Der Spiegel, Die Tageszeitung, Die Welt, Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau, Handelsblatt, ZDF.de, Süddeutsche Zeitung, tagesschau.de, Tagesspiegel; ungarische Quellen: telex.hu, Blikk, hvg, 444.hu, index.hu, Élet és Irodalom, Magyar Nemzet, mandiner, portfolio.hu, hirado.hu, Népszava, RTL.hu, 24.hu

Jahr deutlich mehr Beiträge über die Bundesregierung (3111) in den geprüften ungarischen Medien als über das ungarische Kabinett (669) in den geprüften deutschen Medien erschienen sind. Der Hauptunterschied besteht dabei nicht in der Quantität, sondern in der Polarisierung. Bei 77 Prozent der Beiträge in den deutschen Medien handelte es sich um eine negative Berichterstattung (der Anteil positiver Beiträge lag unter 1 Prozent), wobei in den geprüften ungarischen Medien nur 13 Prozent der Beiträge über die Bundesregierung negativ und 2,7 Prozent positiv konnotiert waren.⁹ Natürlich bedürfen solche vergleichenden Medienanalysen einiger methodischer Kompromisse¹⁰, allerdings fällt das Gesamtbild eindeutig aus. Die deutsche Presse steht der ungarischen Regierung und ihren Maßnahmen etwa sechsmal kritischer gegenüber als es umgekehrt der Fall ist. Die Tatsache, dass vier von fünf Beiträgen in der deutschen Presse negativ über die Orbán-Regierung berichten und dies wohl auch in den vergangenen Jahren der Fall gewesen war¹¹, wirkt mit Sicherheit auf die Wahrnehmung Ungarns in Deutschland aus. Eine Verbesserung der Beziehungen setzt daher eine ausgewogenere Berichterstattung über das jeweils andere Land und dessen Regierung voraus.

⁹ Die fehlenden Anteile bis 100 Prozent wurden in beiden Fällen jeweils als neutral konnotierte Beiträge eingestuft.

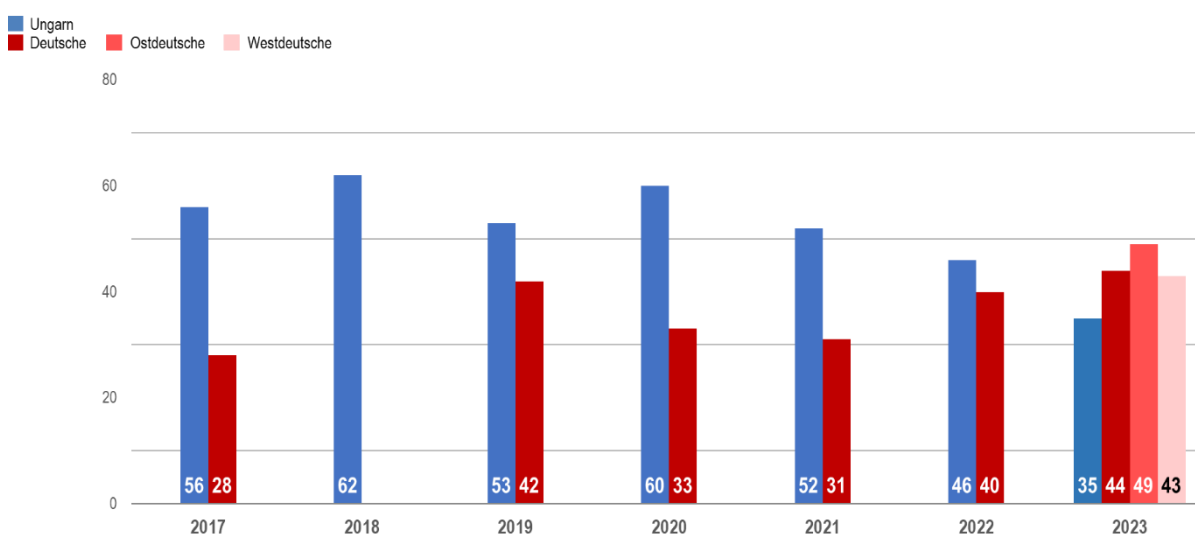
¹⁰ wegen den objektiven Unterschiede der Schlüsselwörter und der untersuchten Medien

¹¹ es beweist die Studie des Nézőpont Institutes aus dem Jahre 2021, deren Zusammenfassung ist auf Englisch erreichbar: <https://nezopont.hu/en/fake-objectivity-and-material-errors-the-image-of-hungary-in-german-public-media-in-2021/>

Beurteilung der bilateralen Beziehungen

Die Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland weisen in den Augen der Ungarn eine negative Tendenz auf. Während der letzten Amtszeit der Regierung Merkel zwischen 2017 und 2021 hatten trotz des bekannten Meinungskonflikts um Migration mehr als die Hälfte der Befragten stets eine eher positive Meinung von den bilateralen Beziehungen, ab 2022 ist die Tendenz aber deutlich rückläufig. Im vergangenen Jahr hatten 46 Prozent der Ungarn eine positive Meinung von den bilateralen Beziehungen, heuer sind es nur noch 35 Prozent. Merkwürdigerweise ist der Trend bei den Deutschen genau umgekehrt. Nach drei Jahren Bergabwärts ging der Anteil derjenigen, die eine gute Meinung von den Beziehungen haben, wieder auf das Niveau von 2019 zurück (44 bzw. 42 Prozent).

Die innerdeutsche Geografie spielt dabei eher eine unbedeutende Rolle, der Unterschied ist nicht signifikant. Zuletzt wurden die Beziehungen zwischen den beiden Ländern von 49 Prozent der Ostdeutschen als gut bezeichnet.



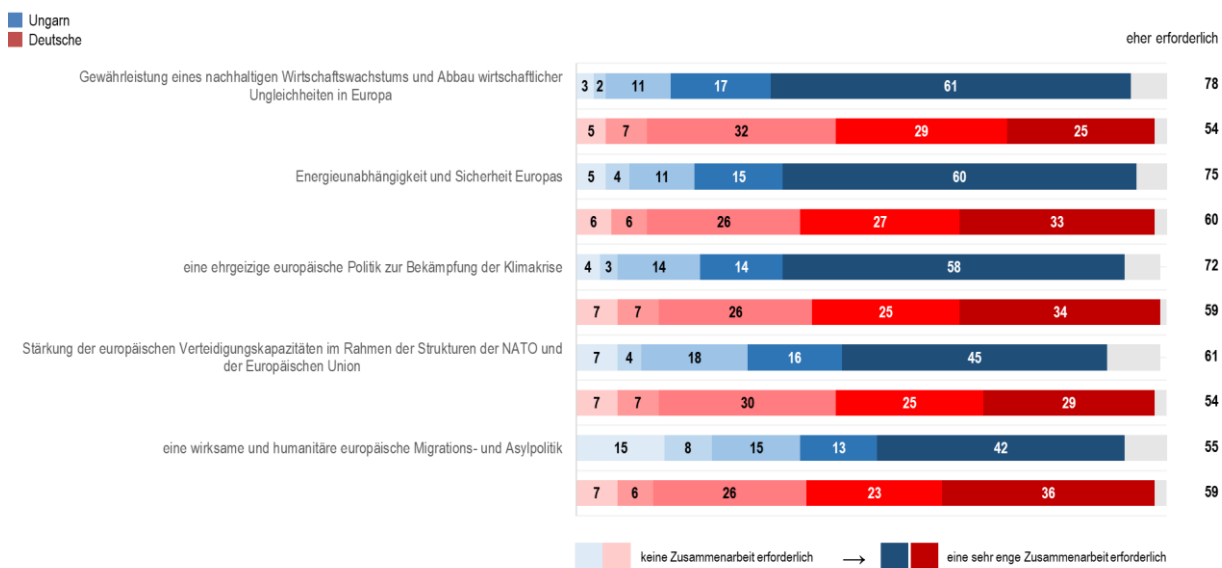
6. Abbildung: ANTEIL DER GUTEN MEINUNG ÜBER DIE BILATERALE BEZIEHUNG (FRAGE: Wie sind, Ihrer Meinung nach, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn?)

Laut denjenigen, die eine eher positive Meinung von den bilateralen Beziehungen haben (35 Prozent der Ungarn und 44 Prozent der Deutschen), ist dies vor allem auf die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen zurückzuführen. 67 Prozent jener Ungarn, die die Beziehungen für gut halten, sehen die Ursache dafür in wirtschaftlichen Interessen, im Vergleich zu 38 Prozent der Deutschen mit derselben Einschätzung. Bei denjenigen hingegen, die die Beziehungen als schlecht einschätzen (jeweils 45 Prozent), scheiden sich offensichtlich die Geister. 36 Prozent der ungarischen Skeptiker geben der ungarischen Regierung die Schuld dafür, weitere 36 Prozent machen die Ungarnpolitik der Bundesregierung verantwortlich. Im Gegensatz dazu geben 58 Prozent der deutschen Skeptiker dem Verhalten der ungarischen Regierung die Schuld und nur 16 Prozent dem Bundeskabinett.

Die negative Lagebeurteilung geht dabei nicht unbedingt mit einem negativen Zukunftsbild einher. 76 Prozent der Ungarn und 59 Prozent der Deutschen (69 Prozent der Ostdeutschen) sind der Meinung, dass eine weitere Vertiefung der Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland für ihr eigenes Land eher nützlich wäre. Betrachtet man die repräsentativen Stichproben, zeigen sich dabei in keinem der beiden Länder gravierende Unterschiede in demografischer Hinsicht. Lediglich der

Meinungsunterschied zwischen den Geschlechtern ist bemerkenswert: In beiden Fällen meinten Männer zu einem höheren Anteil, dass eine engere Zusammenarbeit sinnvoll wäre.

Es bieten sich tatsächlich viele Themenbereiche für eine engere Zusammenarbeit an. Die Europapolitik gehört sicherlich dazu. Zu dieser Frage meinen nur 25 Prozent der Deutschen (46 Prozent der Ungarn), dass das jeweils andere Land „zu einer besseren Zusammenarbeit in Europa beiträgt“, während 55 Prozent der Deutschen (39 Prozent der Ungarn) glauben, dass das jeweils andere Land „eher zur Verschärfung der Streitigkeiten und Spannungen in Europa beiträgt“. In der Realität ist die Lage weitaus positiver. Das Ausbleiben spektakulärer Gesten und bilateraler Besuche scheint in den erhobenen Daten ihre Spuren hinterlassen zu haben.



7. Abbildung: UNTERSTÜTZUNG DER EINZELNEN BEREICHE FÜR MÖGLICHE KOOPERATION (FRAGE: Wir möchten auch fragen, welche sind die wichtigsten Bereiche, in denen Deutschland und Ungarn in der Zukunft zusammenarbeiten sollen!)

Es gibt auch einen anderen Bereich, in dem die europäischen Staaten gezwungen sind, zusammenzuarbeiten, ja sogar eine gemeinsame politische Position zu erarbeiten: nämlich ihre Strategie gegenüber Russland. 33 Prozent der Ungarn und 20 Prozent der Deutschen (29 Prozent der Ostdeutschen) halten die Bundesregierung für zu kritisch gegenüber Russland, während 11 Prozent der Ungarn und 34 Prozent der Deutschen ein härteres Vorgehen der Bundesregierung begrüßen würden. Im Gegensatz dazu halten nur 4 Prozent der Ungarn und 9 Prozent der Deutschen (10 Prozent der Ostdeutschen) die ungarische Regierung für zu kritisch gegenüber Russland, während 32 Prozent der Ungarn und 54 Prozent der Deutschen (50 Prozent der Ostdeutschen) ein härteres Vorgehen der ungarischen Regierung gegenüber Russland fordern. Eine gemeinsame Position in dieser Frage zu finden, stellt eine große Herausforderung dar, nicht nur auf bilateraler Ebene, sondern insbesondere in einer durch gegensätzliche Interessen und Werte gespaltenen Europäischen Union.

Über die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in der Europa- und Russlandpolitik hinaus haben wir auch die möglichen Bereiche abgefragt, in denen beide Länder aus freien Stücken enger als bisher zusammenarbeiten sollten. Insgesamt wurden den Befragten fünf Themenbereiche vorgegeben, mit der Bitte, den Stellenwert der einzelnen Bereiche auf einer Skala von 1 bis 5 einzuschätzen. Die Top 3 Antworten der Ungarn umfassen die Themen „Gewährleistung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums und Abbau wirtschaftlicher Ungleichheiten in Europa“ (78 Prozent der ungarischen Befragten bezeichneten eine zukünftige Zusammenarbeit in diesem

Bereich als eher erforderlich), „Energieunabhängigkeit und Sicherheit Europas“ (75 Prozent), sowie „eine ehrgeizige europäische Politik zur Bekämpfung der Klimakrise“ (72 Prozent). Zwei von den fünf vorgegebenen Bereichen, die es bei den Deutschen in die Top 3 schafften, decken sich mit den Antworten der ungarischen Befragten, wenn auch bei einem niedrigeren Anteil. 60 Prozent der Deutschen halten eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen Ungarn und Deutschland auf dem Gebiet „Energieunabhängigkeit und Sicherheit Europas“ für „eher erforderlich“ und 59 Prozent wünschen sich „eine ehrgeizige europäische Politik zur Bekämpfung der Klimakrise“ als Schwerpunkt der zukünftigen Zusammenarbeit. Was den dritten prioritären Bereich angeht, da scheiden sich schon – wenig überraschend – die Geister. Während die Ungarn eine Zusammenarbeit im Bereich der Wirtschaft am meisten befürworten, sprechen sich die Deutschen eher für eine Zusammenarbeit im Bereich „wirksame und humanitäre europäische Migrations- und Asylpolitik“ aus (59 Prozent). Bemerkenswert: es gab keinen signifikanten Unterschied zwischen den von West- bzw. Ostdeutschen befürworteten Bereichen der Zusammenarbeit.